

## Jugend gestaltet nachhaltige Zukunft – Projektwoche am Regionalen Berufsbildungszentrum Steinburg

Itzehoe, 26.10.2018

Vor knapp 200 Gästen stellten eine Schulklasse des beruflichen Gymnasiums und eine Klasse der Berufsfachschule für technische Assistenten für Energietechnik ihre Ergebnisse der gemeinsamen Projektwoche am Regionalen Berufsbildungszentrum (RBZ) Steinburg in Itzehoe vor.

Zuvor setzen sie sich eine Woche lang intensiv mit der eigenen Region auseinander und entwickelten Wege für eine „Nachhaltige Mobilität“ in der Region und für eine nachhaltige Gestaltung des eigenen RBZ-Schulzentrums. Dabei hinterfragten sie insbesondere auch das eigene Alltagsverhalten - und zwar durch Einsatz des Vernetzten Denkens.

Die Projektwoche fand statt im Rahmen des AktivRegions-übergreifenden Projektes „Jugend gestaltet nachhaltige Zukunft“, an dem mehr als 48 Schulen aus Schleswig-Holstein teilnehmen. Das 3-jährige Projekt zielt auf die Förderung der Jugendbeteiligung in Schleswig-Holstein. Aus der AktivRegion Steinburg beteiligen sich neben dem Regionalen Bildungszentrum in den nächsten zwei Jahren auch noch die Gemeinschaftsschule in Wilster sowie die Jacob-Struve-Schule in Horst. Im Rahmen von 48 verschiedenen Projektwochen werden ca. 2.400 Schüler/-innen jeweils konkrete Herausforderungen aus der eigenen Region durch Einsatz des Vernetzten Denkens kritisch reflektieren, anschließend Lösungsvorschläge entwickeln und diese den politischen Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit präsentieren. Das Projekt wird gefördert durch 16 AktivRegionen\*, die Gesellschaft für Energie und Klimaschutz SH (EKSH) und das Institut für Vernetztes Denken Bredeneek. Zudem unterstützen die Sparkassen in Schleswig-Holstein sowie die Entsorgungsbetriebe Südholstein (AWSH), Rendsburg-Eckernförde (AWR), Dithmarschen (AWD) und Schleswig-Flensburg (ASF) die Jugendbeteiligungsprojekte in Schleswig-Holstein – unter anderem über einen landesweiten Wettbewerb. Im Rahmen des Wettbewerbs werden jährlich die 3 besten Ideen prämiert. Weitere Informationen zum Projekt und zum Wettbewerb finden Sie hier: [www.jugend-gestaltet-nachhaltige-Zukunft.de](http://www.jugend-gestaltet-nachhaltige-Zukunft.de).

Nachfolgend werden die von den Schüler/-innen entwickelten Lösungsvorschläge kurz dargestellt. Insbesondere die Ideen zur Gestaltung der nachhaltigen Schule sollen nun (zumindest teilweise) aufgegriffen und umgesetzt werden. Nach der Ergebnispräsentation signalisierten die Stadtwerke Itzehoe, die Sparkasse Westholstein als auch die EKSH ihre Bereitschaft, einige Projekte unterstützen zu wollen.

### 1. Vorschläge zur nachhaltigen Gestaltung des eigenen RBZ-Schulzentrums

**Fairtrade und Bio-Kleidung (Schulkollektion):** Die Einführung einer „verpflichtenden“ Schulkleidung verwarfen die Schüler/-innen recht schnell – stattdessen schlugen sie die Selbstgestaltung und Vermarktung einer eigenen Schulkollektion vor. Über ein ansprechendes Design sollte diese etwas Besonderes darstellen, z.B. durch jährlich neue, innovative und individuelle Motive – gestaltet durch den Kunstkurs. Eine Schülerfirma aus dem Wirtschaftszweig der Schule sollte die Vermarktung und Produktion der Kollektion übernehmen. Letzteres sollte lediglich auf Bestellung (on demand) erfolgen, um eine „Überproduktion“ zu vermeiden. Über die Schülerfirma erhalten die Wirtschaftsschüler/-innen wichtige, praktische Einblicke (Unternehmensgründung und –leitung, Produktentwicklung, Produktion, Marketing und Vertrieb). Zur Sensibilisierung der Schüler/-innen für Fairtrade und Bio-Kleidung ist eine Aufklärungskampagne an der Schule vorgesehen. Über Plakate sollen die Schüler/-innen zum Nachdenken über die „Wertigkeit“ ihrer aktuellen Kleidung angeregt werden. Ein Anteil der Verkaufserlöse sollte zudem an gemeinnützige Projekte gegen Kinderarbeit in der Textilindustrie verwendet werden.

**Abfallvermeidung und –trennung:** Die Schülergruppe zeigte sich überzeugt, dass neben der Einführung von Abfalltrennsystemen an der Schule insbesondere Anreize für die Abfallvermeidung und –trennung geschaffen werden müssen. Die Schüler/-innen müssten für ihre Bemühungen belohnt werden. Dies könnte durch einen kreisweiten, jährlichen Schulwettbewerb erfolgen. Die 3 Schulen mit dem geringsten Pro-Kopf-Restabfallaufkommen erhalten eine Auszeichnung und ein Preisgeld. Die Schulen werden dazu aufgerufen, durch eigene Maßnahmen das Restabfallaufkommen an der Schule zu verringern. Je mehr Abfall an der Schule vermieden oder getrennt wird, desto kleiner fallen die Restabfall-Container an der Schule aus. Um die Sieger zu ermitteln, wird das Gesamtvolumen der Restabfall-Container durch die Anzahl der Schüler/-innen dividiert. Bei

Bedarf können auch noch weitere Kriterien z.B. das Papier- und Plastikaufkommen (Gelber Sack) pro Schüler/-in hinzugezogen werden. Die Informationen über das Abfallaufkommen pro Schule liefern die zuständigen Entsorgungsbetriebe. Die Preisvergabe sollte über den Kreis Steinburg erfolgen. Damit möglichst alle Schulen von ihren Aktivitäten direkt profitieren, sollte der Wettbewerb um ein Fifty-Fifty-Konzept erweitert werden. Das Konzept ist dabei recht einfach: Schulen, die durch das eigene Handeln (Abfallvermeidung und –trennung) Abfallgebühren reduzieren, erhalten die Hälfte der eingesparten Kosten vom Schulträger zur freien Verfügung. Diese Gelder sollte dann an die 3 Schulklassen mit dem geringsten Pro-Kopf-Restabfallaufkommen pro Schule weitergeleitet werden. Die Schulklassen könnten dann frei über die Gelder verfügen (z.B. für eine Klassenfahrt) und sich somit für ihr nachhaltiges Verhalten belohnen. Die Bewertung der Schulklassen sollte das Reinigungspersonal über ein einfaches Ampelsystem vornehmen. Hierdurch erhielten die Mitarbeiter eine zusätzliche Wertschätzung und eine enorme Unterstützung ihrer täglichen Arbeit (derzeit wird der Abfall zeitaufwendig nachsortiert).

**Nachhaltiger Wasserverbrauch:** Aus Sicht der Schülergruppe ist es völlig unnötig, Trinkwasser für die Toilettenspülung zu verwenden. Stattdessen sollte hierfür Regenwasser oder leicht verschmutztes Grauwasser (Wasser aus den Duschen und den Handwaschbecken) genutzt werden. Das Grauwasser müsste hierfür in einer Grauwasseranlage gesammelt und aufbereitet werden. Die hierfür notwendigen Investitionen sollten im Rahmen der anstehenden Gebäudesanierungen getätigt werden.

Zudem machte sich die Schülergruppe für die Einführung eines Wasserspenders an der Schule stark. Die Anlage sollte direkt mit der Wasserleitung verbunden sein und stilles sowie karbonisiertes Wasser ausgeben. Um das Plastikaufkommen zu reduzieren, sollten zudem hochwertige Wasserflaschen an der Schule preiswert verteilt werden – anteilig finanziert über Sponsoren.

**Nachhaltiger Energieverbrauch:** Das Leben mit Energie ist so selbstverständlich und alltäglich geworden, dass sich die meisten Schüler/-innen keine Gedanken darüber machen. Dies möchte die Schülergruppe ändern und schlägt hierfür eine Aufklärungskampagne in Form eines Energie- bzw. Umwelttages an der Schule vor – organisiert und durchgeführt durch den Zweig „Regenerative Energien“ an der Schule. Im Sinne eines Wissenstransfers sollen die Schüler/-innen und Lehrkräfte des Energie-Zweiges die Mitschüler/-innen der anderen Fachbereiche über die Themen Energienutzung und –gewinnung sowie über die damit verbundenen Umweltauswirkungen aufklären. Hierfür sind verschiedene Stationen an der Schule vorgesehen wie z.B. die bereits installierten Solarzellen und Photovoltaik-Anlagen. Zudem könnte das Energiesparmobil das Themenspektrum sinnvoll ergänzen. Das Ziel der Aktion besteht darin, das Alltagsverhalten der Schüler/-innen an der Schule zu verändern und sie somit zum Stromsparen zu bewegen. Flankiert wird dies durch eine Plakataktion (Stecker raus? Licht aus? Etc.), die die Schüler/-innen an bestimmte Verhaltensweisen erinnern soll.

Zudem schlug die Schülergruppe vor, bei der anstehenden Gebäudesanierung konsequent auf LED-Lampen, Wärmedämmung, Solarzellen sowie Photovoltaik-Anlagen zu setzen.

**Nachhaltige Ernährung:** Trotz der hohen Anzahl an Schüler/-innen (ca. 3.700) und Lehrkräfte (ca. 200) und der ganztägigen Ausrichtung verfügt das RBZ über keine Mensa. Eine nachhaltige und ausgewogene Ernährung an der Schule ist somit undenkbar. Die Schülergruppe fordert daher den Kreis als Schulträger auf, diesen Missstand schnellstmöglich zu beheben. Bis dahin möchte die Schülergruppe Einfluss auf die Gestaltung des Sortiments der Cafeteria nehmen – z.B. durch eine Änderung des Anforderungskataloges bei der nächsten Ausschreibung. Neben der Optimierung der Angebotsseite möchte die Schülergruppe auch die Nachfrage nach nachhaltiger Kost (vegetarische, vegane Ernährung, Bioprodukte und regionale Produkte) adressieren. Der Schulzweig „Gesundheit und Ernährung“ sollte hierfür einen „Tag der Ernährung“ an der Schule initiieren, um die Mitschüler/-innen aus den anderen Schulzweigen aufzuklären und zum Umdenken zu bewegen. Hierfür sollen auch Hochbeete zum Einsatz kommen, die von den Schüler/-innen des Schulzweiges „Gesundheit und Ernährung“ betreut und genutzt werden können.

**Papierverbrauch:** Um den Papierverbrauch an der Schule zu reduzieren, schlug die Schülergruppe eine beschleunigte Einführung des digitalen Unterrichtes vor. Zudem sollte sich die Schulleitung dafür einsetzen, dass nur noch Recyclingpapier an der Schule verwendet und beidseitiges Drucken zum Standard wird. Weitere Einzelmaßnahmen wie z.B. „Laminieren statt mehrfaches Drucken“ oder „Handlufttrockner statt Papiertücher“ rundeten das Konzept ab.

## 2. Vorschläge für eine „Nachhaltige Mobilität“ in der Region

**Mobilität – Service to people (Nahversorgungsangebote):** Bei der Ausgestaltung der Mobilität im ländlichen Raum müssen grundsätzlich verschiedene Möglichkeiten der Mobilität berücksichtigt werden. So müssen die Dienstleistungs- und Versorgungsangebote entweder zu den Menschen gebracht (service to people) oder es muss den Menschen ermöglicht werden, die Angebote in den zentralen Orten zu erreichen (people to service). Mobile Waren und Dienstleistungen und/oder mobile Menschen! Die Schülergruppe fokussierte sich auf die Ausgestaltung der Service-to-People-Angebote und schlug hierfür vor, dass die regionalen Supermärkte ihre Kunden zukünftig auch beliefern sollten (wie es Amazon z.B. bereits anbietet) und zwar durch Einsatz von gut ausgelasteten Elektro-Transportern bzw. Elektro-Lastkraftwagen. Hierfür wurden ein Konzept für eine neue App vorgestellt, mit der die Kunden ihre Bestellungen aufgeben und verfolgen könnten. Reflektiert wurden dabei beispielsweise die Konkurrenzsituation der Märkte untereinander, die Versuchung, Kleinigkeiten zu bestellen, oder die Frage, ob das wirklich kostenlos angeboten werden müsste. Solche E-Transporter könnten sogar mehrere Zwecke erfüllen: vormittags Waren, nachmittags Schüler zu Freizeitangeboten befördern und am Wochenende als Disco-Bus fungieren.

**Förderung von Elektro-Autos:** Zur Förderung der Elektroautos schlug die Schülergruppe den Ausbau von Ladesäulen, das Angebot kostenloser Parkplätze (u.a. auch in Parkhäusern) für Elektroautos, die Einführung von Parkgebühren für Verbrennungsmotoren sowie Carsharing-Angebote vor. Letzteres soll die Kostenbelastung (Investitionen und laufende Kosten) pro Nutzer möglichst gering halten und somit die Attraktivität der E-Mobilität erhöhen. Zudem sollten die öffentlichen Einrichtungen als Vorbild dienen und komplett auf E-Mobilität umstellen. Hier sehen die SchülerInnen auch die Politik in der Pflicht, sich gegebenenfalls auch aus der Opposition heraus mit solchen Themen zu profilieren.

**Förderung des ÖPNV:** Zur Steigerung der Attraktivität des Busverkehrs schlug die Schülergruppe die Einführung von Elektro- und W-LAN-Bussen, die Optimierung der Verbindungen (Linienführung und Taktfrequenzen) sowie die Entwicklung von Mobilstationen zur Förderung der Vernetzung der verschiedenen Verkehrsmittel (Inter- und multimodale Mobilität) – insbesondere für die Verbindung von Bus und Fahrrad - vor. Für Letzteres wurden u.a. überdachte und Kamera überwachte Fahrradständer mit Ladestationen für E-Bikes sowie die Fahrradmitnahme im Bus gewünscht. Zudem wurde vorgeschlagen, günstige Tickets / Spezialtarife für Schüler/-innen, Studierende, Azubis und Senioren anzubieten oder sogar Itzehoe (inkl. Umland) zu einer Modellregion für einen kostenlosen ÖPNV auszubauen. Um aufzuzeigen, dass dies nicht unbedingt mit höheren Kosten verbunden sein muss sondern sogar zu Mehreinnahmen führen kann, verwiesen die Schüler/-innen auf Tallinn (Hauptstadt von Estland), die seit 5 Jahren den ÖPNV kostenlos für deren Einwohner anbietet. Seitdem ist die Einwohnerzahl um rund 34.000 angestiegen und damit verbunden auch die Einkommenssteuer für die Stadt. Dem jährlichen Plus an Einkommenssteuer von ca. 20 Mio. EUR stehen höhere Kosten durch Ausfall der Ticketpreise in Höhe von rund 12 Mio. EUR gegenüber<sup>1</sup>.

**Bürgerfinanzierter Elektrolyseur aus der Region Steinburg (BEARS):** In Schleswig-Holstein wird durch Wind häufig zu viel Energie produziert. Die Folge ist, dass Windräder abgeregelt werden müssen, um für eine gleichmäßige Spannung im Stromnetz zu sorgen. Sinnvoller wäre es natürlich, diese überschüssige Energie (laut einer Schätzung ging ein Windenergie-Überschuss im Werte von 500 Mio. EUR im Jahr 2017 in Schleswig-Holstein verloren<sup>2</sup>) sofort zu verbrauchen oder zumindest zu speichern. Auf Letzteres fokussierte sich die Schülergruppe und schlug die Nutzung eines Wasser-Elektrolyseurs zur Umwandlung von Elektrizität in Wasserstoff vor. Diese sogenannte „Power-to-Gas-Technologie“ könnte helfen, die beiden größten Probleme der Ökostrombranche zu lösen: Fehlende Stromspeicher und Stromleitungen. Nach Meinung der Schüler/-innen könnte dabei Itzehoe eine Vorreiterrolle einnehmen. Über ein bürgerfinanziertes Modell könnte eine erste Anlage errichtet werden. Abnehmer des Wasserstoffs könnte z.B. der Hamburger Flughafen oder der ÖPNV in Hamburg sein, die beschlossen haben, ab 2020 die Beschaffung von Bussen mit Verbrennungsmotoren einzustellen. Zudem schlugen die Schüler/-innen die Errichtung einer Wasserstoff-Tankstelle an der Autobahn

<sup>1</sup> Nahverkehr: Kostenloser ÖPNV und die Stadt verdient daran; ZEIT ONLINE:

<https://www.zeit.de/mobilitaet/2018-02/kostenloser-nahverkehr-oepnv-tallinn-estland>

<sup>2</sup> Alternative Antriebe: Hamburg setzt voll auf den Wasserstoffantrieb; Süddeutsche Zeitung:

<https://www.sueddeutsche.de/auto/alternative-antriebe-hamburg-setzt-voll-auf-den-wasserstoffantrieb-1.3748021>

vor, wo zumindest anfangs einmal mehr Wasserstoff-Fahrzeuge vorbeifahren würden. Für den Flughafen ergäbe sich mittel- bis langfristig sogar die Perspektive des Wettbewerbsvorteils mit Power-to-Liquid erster Flughafen auch erneuerbaren Treibstoff für die Flugzeuge anbieten zu können. Wer ab Hamburg fliegt, fliegt sauber.

**Förderung des Fahrradverkehrs:** Aus Sicht der Schülergruppe muss Radfahren belohnt werden. Dabei könnte z.B. eine App wie „Radbonus“ helfen, mit der man gefahrene Kilometer sammeln und gegen Boni einlösen kann – z.B. Rabatte bei Fahrradläden oder auch Gutscheine für In-Läden. Das Handy zählt mithilfe von GPS-Daten automatisch die gefahrenen Kilometer. Schummeln geht nicht, da das App typische Bewegungsmuster, die bei Radfahren oder beim Autofahren entstehen, unterscheiden kann. Die Schülergruppe schlug vor, eine entsprechende App neu zu entwickeln oder eine bestehende App auf ihre Bedürfnisse zu adaptieren. Hierfür sollte ein Belohnungssystem (Gutscheine von regionalen Läden) über ein Schülerprojekt aufgebaut werden. Ein weiterer Vorschlag der Schülergruppe richtete sich auf die Sanierung und den Ausbau der Radwege. Hierbei regten die Schüler/-innen die Übernahmen von Fahrradweg-Patenschaften an, einen Vorschlag, den sie aus Interviews mit Experten bekommen hatten. So könnte z.B. eine Stiftung oder ein Unternehmen in ein Teilstück eines Fahrradweges oder eines Fahrradstreifens investieren und im Gegenzug dort Werbung „schalten“, z.B. durch eine Benennung des Radweges nach dem Sponsor oder über andere Werbeflächen entlang des Weges.

\*Förderhinweise:

Wir fördern den ländlichen Raum



EU.SH



Landesprogramm ländlicher Raum: Gefördert durch die Europäische Union - Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)  
 Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



EKSH

Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein GmbH